

GRÜNRAUM

Zeitschrift für nachhaltige Stadtentwicklung und sanfte Mobilität

DONAUSTADT

FRÜHJAHR 2021



DER GROSSE SCHWINDEL

DIE LOBAU-AUTOBAHN (S1) IST TEIL EINER INTERNATIONALEN TRANSITROUTE VON DER OSTSEE BIS ZUR ADRIA. DIE NAHTLOS ANSCHLIESSENDE STADTSTRASSE IST DER EINFÜLLSTUTZEN, DER EINE VERKEHRSLAWINE NACH WIEN SPÜLT. WENN DIE ROT-PINKE STADTREGIERUNG VON EINER KLIMAMUSTERSTADT REDET, IST DAS DER GROSSE SCHWINDEL.

Vier Straßenprojekte, die getrennt durch diverse Verfahren gingen, sind in Wirklichkeit ein Projekt. Anders wären sie nie genehmigt worden.

- Die 19 km lange Lobau-Autobahn (S1) ist das Gegenteil einer Umfahrung. Anders als behauptet, wird sie Wien und die Donaustadt nicht vom Verkehr entlasten. Sie bedeutet mehr Verkehr und mehr Emissionen.
- 8,5 km Lobau-Tunnel gefährden den Nationalpark.
- Die S1-Spange ist nichts anderes als die 4,5 km lange Autobahnabfahrt von der S1 Autobahn.
- Direkt an die S1 Spange dockt die 3,2 km lange Stadtstraße an. Diese ist nur deshalb vollkommen überdimensioniert vierspurig geplant und wird die Verkehrslawine weiter nach Wien rein schleusen.

Die östliche Donaustadt wird unter einer Lärm- und Feinstaubglocke versinken. Die Abgastürme in Essling werden den Dreck von 60.000 Fahrzeugen mit viel Lärm nur 100 m von Wohnhäusern entfernt an die Oberfläche blasen.

Lobautunnel gefährdet den Nationalpark Donau-Auen

Das Bohren von zwei Tunnelröhren mit je 15 m Durchmesser an der breitesten Stelle des Nationalparks gefährdet dessen Grundwasserhaushalt und damit das sensible Ökosystem des gesamten Nationalparks. Die Gemüsebauern der Donaustadt und von Simmering haben die Gefahr bereits erkannt und protestieren gegen den Bau.

Die Autobahn schädigt den Wirtschaftsstandort Wien und die Steuerzahler*innen

Autobahnen beschleunigen die Zersiedelung und schwächen die lokale Wirtschaft. Viele Betriebe werden nach Niederösterreich absiedeln und die Wiener Wirtschaft dadurch massiv schädigen. Profitieren werden nur die Autobahnbauer und die ASFINAG: jeder LKW mehr bringt mehr Mauteinnahmen.

Der Bau bringt nicht einmal Vorteile für Autofahrer*innen, weil damit noch mehr Verkehr produziert wird. Was jetzt als lästiger Stau beklagt wird, wird man sich dann herbeiwünschen. Die Autobahnvignette und diverse Steuern für das Autofahren decken nur einen geringen Teil der Kosten für den Bau und vor allem den Erhalt von Straßen. Den Rest zahlen wir alle, ebenso wie die Strafzahlungen für nicht erreichte Klimaziele.

Der große Schwindel – Keine Entlastung der alten Ortskerne

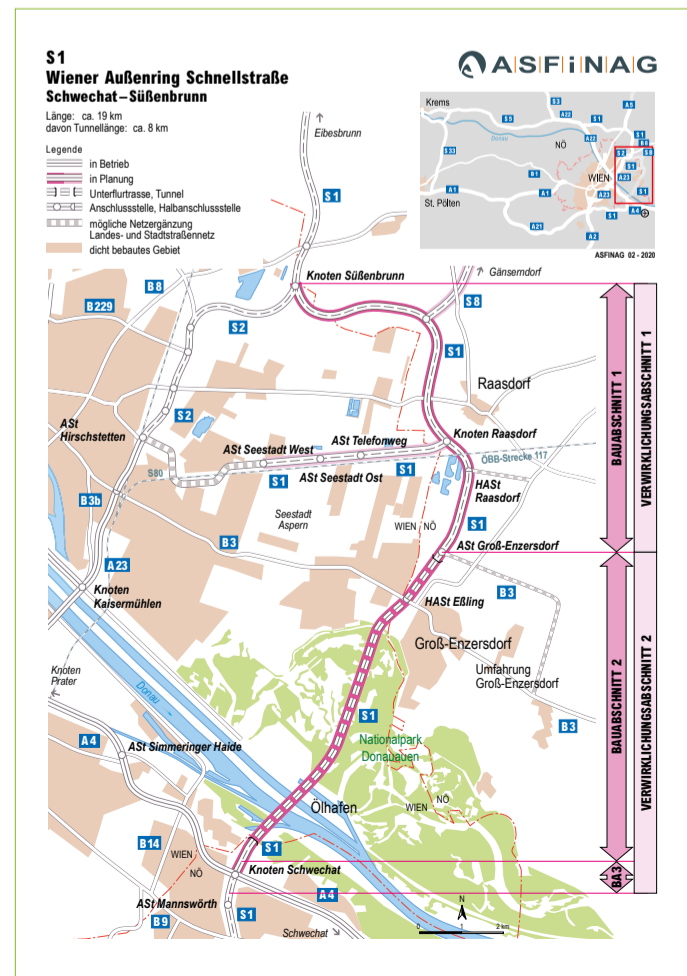
Der Donaustädter Bevölkerung wird seit 10 Jahren eingehämmert, die geplante Stadtstraße diene einzig dem Zweck der Verkehrsentslastung der alten Ortskerne. Der Bau der Stadtstraße ALLEIN wird jedoch nie die gewünschte Entlastung bringen. Dazu braucht es Straßenrückbauten und eine gerechtere Verteilung des öffentlichen Raums in den alten Ortskernen selbst. Ohne solche Maßnahmen wird der Verkehr weiterhin durch diese Ortskerne fließen, doch die verhindert der jetzige Bezirksvorsteher. Der ehemalige Bezirksvorsteher Scheed ließ schon Renderings produzieren, die Hirschstetten als idyllischen, autobefreiten Dorfplatz zeigen. Es ging der SPÖ aber nie um die alten Ortskerne der Donaustadt, in Wahrheit ging es darum, mit 460 Mio. EUR Steuergeld für 3,2 km **Stadtstraße den 1. Puzzlestein für ein gigantomanisches Straßenprojekt zu schaffen.**

Investitionen in ÖFFIS helfen Menschen, dem Klima und der Wirtschaft

Wer intelligente Mobilität für die Menschen will, investiert 3.000.000.000 EUR in gut ausgebauten, leistbaren, öffentlichen Verkehr. Ein Steuereuro in die Schiene investiert bringt dreimal so viel, schafft mehr Arbeitsplätze und stärkt die lokale Wirtschaft. Unsere Klimaziele bleiben damit nicht reine Fantasiazahlen.

Der Bau von Schnellstraßen und Autobahnen ist Politik von vorgestern!

Während in anderen Städten Autobahnen längst wieder abgerissen werden (Seoul, Paris), baut Österreich neue, obwohl unser Land ohnehin bereits zu den Ländern mit den meisten Autobahn-Kilometern pro Einwohner*in zählt. **Mag.^a Heidemarie Sequenz, Gemeinderätin und Landtagsabgeordnete**





VERSTEINERTE GÄRTEN

Seit Jahren wird von Anrainer*innen und Politiker*innen die massive Versiegelung in Kleingärten, Gartensiedlungen, aber auch rund um Einfamilienhäuser beklagt. Die „gärtnerische Ausgestaltung“ der unverbauten Fläche hat sehr oft mit „Garten“ und „grün“ gar nichts zu tun.

Es darf ja eigentlich nur eine relativ kleine Fläche dieser Grundstücke bebaut werden. Das Problem ist aber, wie manche die sogenannte „gärtnerische Ausgestaltung“ interpretieren. Sieht man sich Luftbilder solcher Wohngegenden an, sieht man oft kaum noch ein Fleckerl grün. Die Flächen sind für Einfahrten, Abstellplätze für PKWs und Mülltonnen versiegelt. Auch für Terrassen und Pools werden diese Gärten betoniert. Hier braucht es eine viel klarere Definition des Begriffs der gärtnerischen Ausgestaltung, nämlich was diese genau umfasst. Was als „G“ im Bebauungsplan ausgewiesen ist, soll auch tatsächlich „grün“ sein! So sollte die Bauordnung überarbeitet werden.

Leider fand mein **Antrag an den Gemeinderat im März 2021** dazu keine Mehrheit. **Alle anderen Parteien stimmten dagegen.** Verwunderlich war vor allem das Abstimmungsverhalten der ÖVP. Seit Jahren beklagte die Donaustädter Bezirks-ÖVP diese Situation und forderte in den Medien eine Änderung der Bauordnung. Vor allem Gemeinderätin Caroline Hungerländer zog im Wahlkampf mit diesem Thema durch die Donaustadt, um jetzt dagegen zu stimmen. **Heidi Sequenz, Gemeinderätin und Landtagsabgeordnete**



DIE GRÜNE RADRETTUNG 2021 IN DER DONAUSTADT

- SA 29.05., 10-13 Uhr, U1 VIC / Donaucity Kirche
- SA 05.06., 10-13 Uhr, U1 VIC / Donaucity Kirche
- SA 17.07., 10-13 Uhr, U2 Donaustadtbrücke (oben)
- SA 24.07., 10-13 Uhr, U1 Rennbahnweg
- SA 14.08., 10-13 Uhr, Steinspornbrücke
- SA 18.09., 10-13 Uhr, U2 Aspernstraße

Bitte die jeweils geltenden Corona-Bestimmungen einhalten! Weitere Informationen: <https://wien.gruene.at/radrettung>



Eine U-Bahn kann bis zu 800 Personen transportieren, ein Auto meist nur ein bis zwei Personen pro Fahrt. Trotzdem versucht die SPÖ die Stadtstraße (treffender: Donaustadtautobahn) mit allen Mitteln umzusetzen. Trotz Rekordkosten von über 460 Mio. EUR plus 90 Mio. EUR für Begleitmaßnahmen (für nur 3,2 km Straße) ist kein effektiver und umfassender Lärmschutz für die Donaustädter*innen geplant. Das ist umso verwunderlicher, da es bereits seit 2017 dank einer EU-Richtlinie Lärmkarten und Lärmaktionspläne zur Bekämpfung des Krankmachers Nr. 1 (Lärm) gibt. Diese Daten zeigen für die Donaustadt ein verheerendes Bild beim Thema Lärmschutz. 103.000 Menschen sind von schädlichem 24 Stunden Dauerlärm durch Straßenverkehr von mehr als 60 Dezibel (db) betroffen (so laut wie ein Rasenmäher in 10 m Entfernung), unglaubliche 120.000 Menschen von Dauernachtlärm über 50 dB. Eigentlich müssten sowohl die Stadt Wien als auch der Bund längst tätig

werden, um die Lärmbelastung der Donaustädter*innen zu senken. Die Donaustadtautobahn wird die Lärmbelastung selbst und die Anzahl der von Dauer- und Nachtlärm belasteten Donaustädter*innen nochmals massiv erhöhen. Auch deshalb lehnen wir Grüne in der Donaustadt dieses Projekt ab.

Unsere Resolution zur Lärmreduktion für die Donaustädter Bevölkerung wurde in der letzten Bezirksvertretungssitzung von der SPÖ erst gar nicht zugelassen. Der SPÖ dürfte das Thema wohl angesichts der anstehenden Donaustadtautobahn mehr als unangenehm sein. Es scheint der SPÖ also kein Anliegen zu sein, sich für die vom Straßenverkehr lärmgeplagten Donaustädter*innen einzusetzen. Man baut lieber einen vierspurigen Lärm-Ghettoblaster direkt durch die Wohngebiete der Donaustadt.

Wir Grüne bleiben dran und politisch laut!
Andreas Gold, Aktivist

WIE DEN ZUNEHMENDEN WOHNBAU BEWÄLTIGEN?



Wien gilt zu Recht als eine der lebenswertesten Städte der Welt und besitzt eine immense Anziehungskraft auf Menschen, die meist auf der Suche nach Arbeit oder zum Studium nach Wien kommen. Die Politik reagiert darauf verständlicherweise mit der Bereitstellung von mehr und leistbaren Wohnungen.

In der Donaustadt erleben die Bürger*innen diesen starken Zuzug ganz besonders deutlich. Zahlreiche neue Wohnbauten entstehen, da hier der notwendige Platz noch reichlich vorhanden ist. Letztlich benötigen wir diese Wohnungen, da sonst die Miet- und Wohnungspreise stark steigen würden. Wien wäre damit für viele Menschen nicht mehr leistbar. Günstigere Wohnmöglichkeiten im Speckgürtel

rund um Wien brächten mehr Pendler*innenverkehr mit dem Auto. Die Verkehrs- und Klimabelastungen würden weiter steigen.

Während das Wohnungsangebot in der Donaustadt stetig steigt, lässt der Ausbau des öffentlichen Verkehrs jedoch deutlich zu wünschen übrig. Statt Unsummen in klima- und verkehrspolitischen Fiascoprojekten zu versenken und mit der Stadtstraße und dem Lobautunnel Grünland und Naturschutzgebiet zu zerstören, sollten die Öffis deutlich verbessert werden. Wir brauchen mehr Straßenbahnen, Buslinien und Radwege.

Der stetige Wohnbau bringt als weiteres Problem eine immens ansteigende Versiegelung von Flächen mit sich. Hier wäre die aktuelle Stadtregierung von SPÖ und Neos gefragt, eine dringend notwendige Neugestaltung der Wiener Bauordnung umzusetzen, um Wohnbauten mit mehr Grünflächen herum entstehen zu lassen.



Die Donaustadt ist ein wundervoller Bezirk. Darum muss vor allem für die Wohnbevölkerung mehr getan werden und nicht für Autoverkehr und Klimabelastung.
Wolfgang Orgler, Klubobmann der Grünen Donaustadt



Die Untere Lobau verlandet.

Mehr Wasser in der Oberen Lobau

Freude bei allen Anrainer*innen und Besucher*innen. Endlich fließt wieder Wasser vom Mühlwasser bis nach Groß-Enzersdorf! Seit März plätschert es wieder in vorher trockenen Rinnsalen! Nach langwierigen Bemühungen und hartnäckigen Forderungen verschiedener NGOs und engagierter Donaustädter Bezirksrät*innen hat die MA 45 im Bereich der Saltenstraße Baggerarbeiten vorgenommen. Das Abtragen von Material in der Höhe von nur 8 cm hat genügt, damit das **Dotationswasser** aus der Neuen Donau ungehindert fließen kann.

Auch die alten **Sperrbrunnen**, die Altlasten des Tanklagers sichern sollten und schon seit 2009 durch leistungsfähigere ersetzt wurden, sind seit Mai 2021 endlich abgeschaltet. Sie haben etwa die Hälfte des zugeführten Wassers wieder in die Donau abgeleitet. Auch die seit 2002 (!) versprochene **Zuleitung über die Panozzalacke** soll im Winter 2021/22 endlich in Angriff genommen werden.

Warum hat das alles so lange gedauert? Sollte etwa der Nationalpark in der Priorität der Stadt Wien ganz unten stehen?

Keine Hilfe für die Untere Lobau

In der Unteren Lobau jedoch verlanden die Gewässer zunehmend und ohne Maßnahmen wird es in wenigen Jahrzehnten keine offenen Gewässerflächen mehr geben. Dies widerspricht Verpflichtungen, die im Nationalparkgesetz, der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie der EU und der internationale Ramsar-Konvention zum Schutz der Feuchtgebiete eingegangen wurden.

Diese fordern:

- **den Wasserhaushalt des Auenökosystems zu schützen und zu verbessern**
- repräsentative Landschaftstypen **sowie die Tier- und Pflanzenwelt einschließlich ihrer Lebensräume zu bewahren**
- **die Verschlechterung** der natürlichen Lebensräume und der Habitate der Arten zu **verhindern**.

Leider sind die Fronten festgefahren. Das **Hindernis** für alle Au-erhaltenden Maßnahmen sind die laut MA 31 unverzichtbaren **Grundwasserbrunnen**. Die Qualität des Grundwassers, das bei Spitzenbedarf

oder bei Wartungsarbeiten der Hochquellenwasserleitungen eingesetzt wird, wäre durch Zuleitungen aus der Neuen bzw. Alten Donau gefährdet. Die Stadt Wien verfügt zwar noch über weitere Grundwasserquellen, die gemeinsam mehr Wasser liefern könnten als die Lobau. Hier wird aber mit der höheren Qualität des Lobau-Wassers argumentiert.

Schon 2004 war man sich dieses Problems bewusst. Die Pläne für die **Aufbereitungsanlage Kleehäufel** verschwanden allerdings in einer Schublade. Heute wird das Projekt als viel zu teuer komplett abgelehnt. Auch andere Pläne und Detail-Untersuchungen scheiterten an den Kosten. Auch das Weiterfließen der Dotation der Oberen Lobau wird mit dem Argument der Gefahr für die Wasserqualität durch einen Dammbalken verhindert.

Sich die Kosten einer Aufbereitung der Grundwasserreserve in der Lobau zu sparen, ist der Stadt Wien offenbar wichtiger als die Erhaltung des Nationalparks!

Rettung für die Untere Lobau

Die Stadt Wien ist in der privilegierten Lage einen Nationalpark auf ihrem Stadtgebiet zu besitzen. Seine Erhaltung sollte hohe Priorität haben.

Wir fordern, dass umgehend auch Maßnahmen zur Rettung der Unteren Lobau ergriffen werden!

Christa Staudinger, Bezirksrätin

UNERWÜNSCHT - KUNDGEBUNG FÜR DEN ERHALT DER LOBAU

Wiener Magistratsbeamte warnten kurz vor einer Kundgebung gegen die Lobauautobahn die Veranstalterin: eine Wanderung durch die Lobau schade dem Nationalpark. Dies könnte man durchaus als **Einschüchterungsversuch interpretieren**.

Gleich vorweg, es braucht keine Genehmigung seitens der Nationalparkverwaltung für eine Kundgebung beim Nationalparkhaus mit anschließender Wanderung durch die Lobau.

Die Veranstaltung am 21. März 2021 wurde natürlich bei der Landespolizeidirektion Wien korrekt angemeldet und genehmigt. Warum schreiben dann der Chef der MA 22 und der Forstdirektor (MA 49) der Veranstaltungsleiterin ein Mail mit folgendem Hinweis: Eine solche Wanderung schade der sensiblen Flora und Fauna der Lobau?

Wir gehen davon aus, dass in diesem Fall Magistratsbeamte NICHT als Postillione diverser SPÖ Politiker*innen erhalten mussten!

Wo waren die Bedenken der Nationalpark-Verwaltung als die ASFINAG im Nationalpark Probebohrungen durchführte?

Heidi Sequenz



Esslinger Furt „vorher“



Esslinger Furt „nachher“



Die beiden Standorte der städtischen Büchereien in Aspern und Stadlau sollen aufgelassen werden – zum Nachteil für die Anrainer*innen der betroffenen Grätzels.

DAS STERBEN DER KLEINEN BÜCHEREIEN

Die Bücherei Aspern ist bisher im historischen Gebäude Siegesplatz 7 untergebracht. 2019 wurde der Denkmalschutz jedoch aufgehoben. Zur Frage, wie es mit dem Gebäude weitergehen soll, haben wir Grüne bereits eine Anfrage an den Bezirksvorsteher gerichtet. Mit der Schließung der Bücherei geht der Dorfplatz-Charakter des Siegesplatzes weiter verloren. Argumentiert wird die Schließung mit der Eröffnung der neuen, großen Bücherei in der Seestadt und dem geringen Platzangebot der kleinen Standorte. Außerdem wäre die neue Bücherei nach der Verlängerung des 25er leicht erreichbar.

Das Ausbauprojekt für den 25er ist aber erst in Planung. Außerdem ist gerade für Eltern mit Kindern, Schüler*innen und Senior*innen die Fußläufigkeit wichtig. In unmittelbarer Nähe zur Bücherei Aspern befinden sich mehrere Schulen und Kindergärten. Kleine Büchereien sind ein Ort für soziale Kontakte und einen Austausch über das Leben im Grätzel.

Es wäre also wichtig, auch die kleinen Bücherei-standorte weiterzuführen, um die Lebensqualität im Grätzel zu bewahren.

Andrea Pelzmann, Bezirksrätin



Kein Platz für Fußgänger*innen

VERPARKTE GEHSTEIGE – EIN MISSSTAND

Das Fachkonzept Mobilität (STEP 2025) der Stadt Wien will das Zu-Fuß-Gehen fördern und dazu den Straßenraum fair teilen. Darin wird das bereits im Masterplan Verkehr 2003 festgelegte Ziel wiederholt, dass Gehsteige durchgehend mindestens zwei Meter breit sein müssen. Ist das nicht möglich sind alternative Lösungen zugunsten von Fußgänger*innen vorzusehen.

Die Realität sieht leider anders aus: Zu oft werden neue Gehsteige zu schmal umgesetzt. Und häufig muss man sich darüber ärgern, dass parkende Autos mit ihren immer längeren Vorder- oder Hinterteilen über den Randstein in den Gehsteig hineinragen. So schränken sie den Platz für Fußgänger*innen noch stärker ein. Leider ist dies nach der derzeitigen Straßenverkehrsordnung sogar legal, wenn es keine zusätzliche Bodenmarkierung entlang des Randsteins gibt. Wir Grüne fordern hier eine Verbesserung für Fußgänger*innen. Dies könnte zum Beispiel durch eine Regelung des Luftraums über den Gehsteigen zugunsten von Fußgänger*innen oder durch eine Festlegung von verbindlichen Mindestbreiten der Gehsteige erreicht werden.

Noch schlimmer ist, wenn es aufgrund von Bodenmarkierungen erlaubt ist, Autos auf Gehsteigen zu parken. Diese Möglichkeit sollte im Sinn einer fairen Verteilung des Straßenraums ganz abgeschafft werden.

Peter Wiecec, Bezirksrat

SMART PARKEN - ODER EIN MODELL AUS DEN 90ER JAHREN?

Jeder Bezirk bekommt jetzt sein Parkpickerl. Die reine Ausweitung des derzeitigen Modells bedeutet für die großen Bezirke, wie die Donaustadt, mehr Binnenverkehr und keine Erleichterung für die Anrainer*innen in verparkten Grätzeln.

Das jetzige Modell – jedem Bezirk sein Parkpickerl – wurde vor 30 Jahren für kleine Bezirke entwickelt. Das hält zwar Pendler*innen vom Parken innerhalb der Stadtgrenzen ab, fördert aber leider auch den Binnenverkehr innerhalb der großen Flächenbezirke. Es lädt nämlich deren Bewohner*innen ein, mit dem Auto zur nächsten U-Bahn-Station zu fahren, weil sie dort wieder leichter einen freien Parkplatz bekommen. Damit wird ein großes Ziel des Parkpickerls, die Vermeidung von Autofahrten, klar verfehlt. Dies bedeutet: mehr Abgase, mehr CO₂-Emissionen, kein Klimaschutz, keine Mobilitätswende.

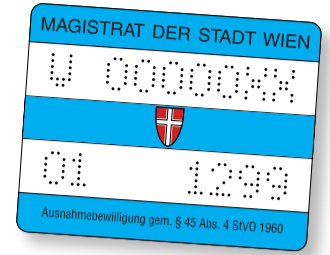
Grünes Parkpickerl NEU:

- orientiert sich am Wohnort statt am Bezirk – Parken ist im Umkreis von 500 m des Wohnorts erlaubt und kostet für ein Auto 120 EUR pro Jahr.
- Es gilt in ganz Wien gleich lang, und zwar von Mo-Sa von 9-22 Uhr.

Grünes Kurzparken NEU:

- sieht eine flächendeckende Parkraumbewirtschaftung für ganz Wien vor,
- mit abgestuften Tarifen, von innen nach außen hin günstiger werdend.

Ein Zonenmodell lenkt den Verkehr effektiver, ist einheitlich, übersichtlich und praktikabel. Das geplante Modell der rot-pinken Stadtregierung fördert den Verkehr innerhalb der großen Bezirke! So lassen sich Klimaziele nicht erreichen.



Wir finden das inakzeptabel und bleiben dran: Wien hat eine ambitioniertere Mobilitätspolitik verdient!
Heidi Sequenz, Gemeinderätin und Landtagsabgeordnete



PETER WIECEC

#DO NOW STADT



BARBARA BOLL



ANDREA PELZMANN



WOLFGANG ORGLER



MANFRED ZLAMALA



CHRISTA STAUDINGER



ADAM UNTERWALCHER



Jeden dritten Donnerstag im Monat
ONLINE SPRECHSTUNDE

Nächster Termin:
17. Juni 2021
18:30 bis 19:30

Anmeldung unter
donaustadt@gruene.at



HILFE FÜR UNSERE BÄUME!

LASS UNS WISSEN, WO ES SCHLECHT GEPFLEGTE (JUNGBÄUME IM ÖFFENTLICHEN RAUM GIBT.

Wir werden uns für die Rettung oder den Ersatz der Bäume einsetzen.

Schreib uns mit Foto und Ortsangabe an → donaustadt@gruene.at

HILFE FÜR UNSERE STADTBÄUME

Stadtbäume sind schwierigen Bedingungen ausgesetzt. Insbesondere mangelnde Bewässerung lässt Straßenbäume oft nur wenige Jahre alt werden. Wir starten einen Aufruf, um unseren Stadtbäumen zu helfen.

Schwere Bedingungen für Stadtbäume

Bäume wirken auf vielfache Weise positiv auf das Klima. Sie binden CO₂ und filtern Feinstaub, sie verdampfen Wasser und kühlen dadurch. Ihre Kronen beschatten und reduzieren so lokale Überhitzung. Doch Stadtbäume sind schwierigsten Bedingungen ausgesetzt: insbesondere fehlender Wurzelraum und mangelnde Bewässerung führen dazu, dass ein Stadtbaum im Schnitt nur 20 Jahre alt wird und damit sein volles Potential nicht genutzt werden kann.

Ursache für Schäden an Stadtbäumen

Die häufigste Ursache für Schäden ist fehlende oder mangelnde Bewässerung. Die Folge sind Dürreschäden und vertrocknete Jungbäume. Diese nehmen auch durch „Sonnenbrände“ Schaden an der Rinde, wenn keine Weißanstriche vorgenommen werden. Streusalz verursacht Baumschäden, unter anderem, weil die Wasseraufnahme durch die Bäume verhindert wird. Weitere Ursachen für Baumschäden sind zu wenig Wurzelraum, fehlender Schutz vor mechanischen Beschädigungen und fehlende oder falsch angebrachte Baumstützen bei Jungbäumen.

Christa Staudinger, Bezirksrätin

IMPRESSUM:

Grünraum - Zeitschrift für nachhaltige Stadtentwicklung und sanfte Mobilität, Nr. 1, Frühjahr 2021.
Herstellungs- und Erscheinungsort: Wien.
Medieninhaberin und Herausgeberin: Die Grünen – Die Grünen Donaustadt, Würtzlerstraße 3/3, 1030 Wien
Redaktion/Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Andrea Pelzmann (Projektleitung), Andreas Gold, Wolfgang Orgler, Heidi Sequenz, Christa Staudinger, Peter Wiecec
Fotos: Kurt Kracher, Heidi Sequenz, Johann Wieland
Druck: Donau-Forum Druck, 1230 Wien. Gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“.



KONTAKT

DIE GRÜNEN DONAUSTADT

☎ 0660 3220 245

✉ donaustadt@gruene.at

www donaustadt.gruene.at

f [gruene.donaustadt](https://www.facebook.com/gruene.donaustadt)

🐦 [Gruene22](https://twitter.com/Gruene22)

Information zur Datenschutzerklärung der Grünen: → wien.gruene.at/datenschutz